

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Ankaltten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Postamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 25.

Dienstag, den 28. Februar 1905.

9. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige **Musterung der Militärfähigen** aus der **Gemeinde Annaburg** — Gemeinde, Schloß und königliche Oberförsterei Annaburg und Tiergarten — findet am

**Donnerstag, den 9. März cr., vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr**

im **Gasthose zur neuen Welt** hier selbst statt.

Die Militärfähigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschiedensten Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 267 W.-D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben bezw. im Falle böswilliger Nichterstellung als unzureichende Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingeleitet werden können.

Sämtliche Gefestungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Erlaß-Kommission zu erscheinen. Zurückge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Reklamation) sind **bis spätestens 1. März d. Js.** in doppelter Ausfertigung an den Unterzeichneten einzureichen.

Reklamationen, welche nicht spätestens im Musterungstermine angebracht werden, können später keine Berücksichtigung finden, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach der Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Annaburg, den 27. Februar 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher** Reizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser begab sich Freitag nachmittag im Automobil nach Ober-Schwönbeide und wurde am Eingang zu den Werken der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft vom Admiral Hollmann, Direktor Manroth und Abteilungsdirigent Wolff empfangen und durch die Fabrikanlagen ge-

führt. Der Kaiser besichtigte 3 Stunden lang auf das Eingehendste die sämtlichen Abteilungen der im vollen Betrieb befindlichen Werke und forderte vielfach genaue Auskünfte besonders in den konstruktionswerkstätten. Der Kaiser unterließ sich auf seinem Rundgange insbesondere auch mit zahlreichen Arbeitern, die allenfalls den Kaiser freudig begrüßten. Gegen 5 Uhr traf noch der aus Hamburg herbeigeeilte Geheimrat Rathenow ein, um den Kaiser in der Fabrik zu bewillkommen. Bei der Abfahrt, die wiederum im Automobil erfolgte, bereiteten die Scharen der Arbeiter dem Kaiser warme Kundgebungen. Auf dem Wege durch die Köpenickerstraße, Fischerbrücke und Breitenstraße erwarteten den Kaiser große Menschenmengen und begrüßten ihn auf das lebhafteste.

Der Kaiser hat die Pläne zur Entfestigung Königsergs genehmigt.

Zum Besuche des Prinzen Friedrich Leopold beim Jaren schreibt die „Braunsch. Landeszeitg.“: Entgegen dem vielen Gerüchten über die Mission des Prinzen seiner Mitarbeiter zuverlässig. Der Besuch des Prinzen in Zarsoje Selo war zunächst ein selbstverständlicher Höflichkeitsakt, der durch die bevorstehende Abreise des Prinzen nach dem Kriegsschauplatz unausführbar war. Das vom dem Prinzen dem Jaren überbrachte Handschreiben des Kaisers enthielt neben einem rein privaten Gedanken- und Empfindungsaustausch auch die Beantwortung einiger Fragen, die der Jar in letzter Zeit dem Kaiser vorgelegt hatte. Die Fragen und Antworten bezogen sich auf die Dinge in Ostasien, die revolutionären Vorgänge in Rußland, deren Wirkung auf das Ausland und ähnliches mehr. Von dem Angebot einer Friedensvermittlung war in dem Briefe keine Rede. Daß der Kaiser bereit sein würde, auf Wunsch des Jaren einen Friedensvermittlungsvorstoß zu übernehmen, ist selbstverständlich, wie es auch nur natürlich ist, daß der Kaiser auch in diesem Briefe wieder seinem Freunde für alle Fälle seine guten Dienste zur Verfügung stellt.

Sofort nach seiner Rückkehr aus Petersburg hat der Prinz dem Kaiser Bericht über das während seiner Anwesenheit in Zarsoje Selo eingetretene traurige Ereignis (das Moskauer Attentat) erstattet, sowie über die Stimmung am russischen Hofe und des Jaren eigene Auffassung von der Lage. Auf Wunsch des Kaisers hat der Prinz diese Erfahrungen auch dem Reichkanzler zugänglich gemacht, der als Leiter unserer auswärtigen Politik naturgemäß ein hohes Interesse hat, über die gegenwärtige Krisis in dem befreundeten Nachbarreiche sachgemäß unterrichtet zu werden.

Das fürstliche Hofmarschallamt in Detmold giebt bekannt: Zu der am 27. Februar in Berlin stattfindenden Feierlichkeit der Einweihung des neuen Domes ist von Sr. Majestät dem Kaiser auch eine gnädige Einladung an den Regenten des Fürstentums Lippe ergangen. Er. Erlaucht Graf Leopold hat sich jedoch verweigert, während des noch schwebenden schiedsrichterlichen Verfahrens über die Thronfolge der Einladung Folge zu leisten und in diesem Sinne dem Kaiser ehrenbeigiebt.

Ein verdientvoller Mann ist der Oberhofmarschall des Kaisers Graf August zu Guleburg. Er erhielt nach der „Nationalzeitung“ jüngst vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit dem Großkreuz des bulgarischen Verdienstordens mit Brillanten seinen 75. Orden, wobei die kleineren Denkmünzen und Medaillen“ noch garnicht einmal mitgerechnet worden sind.

Fürstbischof Kopp in Breslau spendete weitere 2000 Mark für notleidende Bergleute im Ruhrrevier.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist der Antrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, schleunigst Mittel bereitzustellen zur Gewährung von garnicht oder doch nur gering verzinssenden Darlehen an die durch den Wassermangel im Sommer 1904 geschädigten Kleinrentner.

Dem gemeinschaftlichen Landtage der Herzogtümer Sachsen-Koburg und Gotha ist ein Antrag auf Verstaatlichung der Volksschule zugegangen.

### Der Ahnenaal.

Erzählung von Rudolph Wustrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Wilder Jörn ergriff Rudolf und erstikte sein Grausen.

„Gefährliche Schuft!“ donnerte er den Alten an. „Was hast Du getan, Du und Dein Wodbegesell?“

„Gnade, gnädiger Herr!“ wimmerte der Alte. „Gefährliche Du, so erfährst niemand etwas.“ sagte Rudolf etwas ruhiger. „Niemand außer mir hört Dich. Verschweigst Du aber die Wahrheit, so wirst Du noch in dieser Stunde verhaftet.“

„Ich will ja gestehen“, ächzte der Sterbende. „Ihr seliger Vater — es sind nun dreißig Jahre her — war von seinen Reisen zurückgekehrt. Er war ein guter Herr, sie sagten es alle. Nur mich konnte er nie leiden. Er wollte mich aus dem Hause haben und ich hatte es doch so gut hier. Die beiden Brüder lagen immer in Streit. Herr Heinrich war nicht schuld, Herr Wodmar, Ihr Onkel, war auf das Majorat neidlich. Alle sagten es, ich muß es auch sagen, obgleich er stets gut zu mir war. Er wachte mit seiner jungen Frau im Schloß. Als aber Herr Heinrich anfangen wollte, den Tag neuer Streit ausbrach, sagte der Herr Vater, der krank in seinem Zimmer lag, dies könne nicht so weiter gehen. Ich sprach damals oft mit Herrn Wodmar heimlich im Garten. Eines Tages trafen die beiden Brüder im Ahnenaal zusammen. Ich hatte einen Brief an Herrn Heinrich abzugeben,

blieb aber, als ich ihren Streit hörte, vor der Tür stehen und horchte. Da fuhr plötzlich Herr Wodmar heraus und sagte mit wilden Worten: „Du bist mein einziger Freund, Beitrant, hilf Du mir!“ Damit umarmte er mich. „Ihnen soll geholfen werden, gnädiger Herr, so wahr ich lebe.“ sagte ich. Ich sprang in ein Nebenzimmer, bläute immer, sah gerade einen weißen, schweren Hammer liegen. „Gehen Sie auf den Hof, gnädiger Herr!“ rief ich sodann Wodmar zu, der noch auf dem Vorjaal stand. Er ging sofort.“

Der Erzählende stockte. „Weiter, weiter!“ keuchte Rudolf. „Berateten Sie mich nicht, gnädiger Herr?“ „Nein, ich verwickel es Dir.“

„Ich verband den Hammer unter dem Rock und gab dem Herrn seinen Brief. Er wandte sich halb von mir ab. — Er küßte sofort nieder. Er atmete nicht mehr. — Ich riß am nächsten Bilde. Wenn der Rahmen zerbrach, war ich entsetzt, verloren. Der Rahmen hielt, der Nagel ging heraus. Ich tauchte die Gabe des schwarzen Bildes in das Blut — es war nur wenig Blut, gnädiger Herr — und legte das Bild so, als wenn es auf ihn herabgefallen wäre.“

„Was geschah weiter?“ fragte Rudolf atemlos. „Als ich die Tür öffnete, stand Joseph, unser früherer Kuchler, vor mir. Ich erstarrte auf den Tod, sagte mich aber schnell. Joseph, damals ein junger Bursche, war ganz entsetzt, und doch hat der gnädigen Herrn und mich das ganze Leben-

lang der Verdacht gequält, Joseph habe die Tat belauscht. Zeitweilen ist er gut behandelt worden. Er trank er war träge, doch der gnädige Herr hat ihn niemals getadelt und ihn oft heimlich beschenkt. — Ich eilte auf den Hof und teilte Herrn Wodmar den Unglücksfall mit. Er war sehr traurig und ist auch nie wieder hoch geworden. Der alte Bezirksarzt machte keine Einwendung und bestrafte den Unglücksfall bald darauf nach Ihr Herr Großvater, der Jaren so ähnlich sah, gnädiger Herr! Herr Wodmar erbe, ich wurde nur kein Hausverwalter und blieb der einzige Mensch, mit dem er verkehrte, nachdem seine Gemahlin gestorben. Ja, oben rechts aus der Stirn kam das Blut, rot war das Blut.“ küßte der Alte jetzt wieder unruhiger. „Drei Vierteljahre nach Herrn Heinrichs Tode ward Freiherr Wilfried geboren. Gerade oben rechts aus der Stirn kam das Blut, Herrn Heinrichs Blut, Herrn Wilfrieds Blut.“

„Wie?“ rief Rudolf entsetzt. „Die Leiden und Schmerzen Wilfrieds sollten zusammenhängen mit —“

„D, ich sehe den Herrn, wie er auf das zer-schmetterte Haupt seines Bruders starrte und davonstürzte. Fluch, Fluch der Hölle war es. Er blieb ein elender gequälter Mann zeitweilen. Wie wahn-sinnig rannte er oft durch die Gänge des Schlosses, als wollte er dem Gewissen entfliehen. Aber das sah fest und folterte und stach. Und ich — die Angst vor dem Schaffot — jede Nacht mußte ich aufstehen, immer trieb's mich hinaus, dorthin wo er lag. Ich schänderte zusammen, doch es zog

— Die württembergische Kammer der Abgeordneten hat zwei Anträge angenommen, in denen die Regierung ersucht wird, im Bundesrat auf die Verwirklichung zweier früheren Beschlüsse des Reichstages bezüglich der Gewährung freier Hin- und Rückfahrt an beurlaubte Mannschaften des stehenden Heeres und der Marine, sowie bezüglich freier Fahrt bedürftiger Eltern zum Besuche eines bei der Truppe schwer erkrankten Sohnes durch Einstellung der hierzu erforderlichen Mittel in den Reichshaushaltsetat hinzuwirken. Einer Anregung des Kriegsministers v. Schürle zufolge, der beiden Anträgen zustimme, soll die freie Fahrt auch der bedürftigen Frau eines erkrankten Reservisten oder Landwehmannes gestattet sein. Ferner wurde ein Antrag angenommen, den Ernterurlauben, soweit dies nicht von Reichswegen gehen sollte, freie Eisenbahnfahrt auf den württembergischen Staatsbahnen zu gewähren.

— Im Reichstage stand am Freitag der Rest des Postgesetzes der Tagesordnung. Das Haus war wieder sehr schwach besetzt. Gemäß dem Antrage der Kommission wurden 200.000 Mark zu außerordentlichen Vergütungen und Unterhaltungen geteilt, trotz der dringenden Bitte des Staatssekretärs Kräfte um Bewilligung und der Versicherung, daß im Osten tatsächlich ein stärkeres Bedürfnis für Unterhaltungen in Nothfällen bestehe. Um Dismarkenzulagen handle es sich nicht. Die Einnahmen der Post sind von der Kommission um 10 Millionen Mark höher veranschlagt worden. Die Staatssekretäre Kräfte und v. Stengel warnten davor. Auch die Ausgaben würden steigen. Das Haus erhob aber den Kommissionsvorschlag zum Beschluß. Nach Erledigung dieses und einer Reihe weiterer Gats erfolgte Vertagung.

— Aus Deutsch-Südwestafrika laufen die Nachrichten in der letzten Zeit spärlicher ein. Große Operationen haben noch nicht wieder stattgefunden, besonders im Süden nicht. Es ist das wohl auf die Schwierigkeiten in der Kriegsführung zurückzuführen. Der Ersatz an Mannschaften, Tieren und Proviant kommt nur langsam heran. Es ist bemerkenswert, daß sowohl Herero wie Hottentotten, trotzdem sie schon wiederholt zusammengehauen worden sind, sich ihre Aktionsfähigkeit bewahrt haben. In einzelne Abteilungen aufgelöst, greifen sie schwächere deutsche Truppenteile an, wenn auch ohne Erfolg. Aber die Tatsache, daß sie überhaupt noch kämpfen und oft genug die Angreifer sind, beweist ihren ständigen Widerstand, so daß wir uns auf weitere Kriegsmolette gefaßt machen können. — Die Wüstenwanderung aus den britischen Kolonien nach Deutsch-Südwestafrika sehen die Engländer mit scheelen Augen an. Englisch-südafrikanische Blätter entblößen sich nicht von „barbarischer Behandlung“ der Buren in unfernen Schutzgebiet zu berichten. Das Manöver ist durchsichtig; man will dadurch die Buren zurückhalten. Diese lassen sich jedoch nicht täuschen, zumal die holländischen Zeitungen die englischen Angaben für unwahr erklären und den Uebergang nach dem deutschen Gebiet sogar direkt empfehlen. — Da es an gutem Trinkwasser in Südwestafrika mangelt, sind für die dort kämpfenden Truppen 600.000 Flaschen Parzer Sauerbrunnen in Goslar bestellt worden. Die Lieferung soll so schnell wie möglich erfolgen. — Nach dem Kriegsschauplatz in Deutsch-Südwestafrika geht am heutigen Dienstag auf einem Wörmann-Dampfer wieder ein Truppentransport in Stärke von 25 Offizieren und 543 Mann ab.

mich, es schob mich, ich mochte mich stemmen, wie ich wollte. — Veraten Sie mich nicht, gnädiger Herr! Erbarmen mit einem alten Mann! Dreißig Jahre ohne ruhigen Schlaf!“  
Der Sterbende wurde immer unruhiger, seine Züge verzerrten sich immer grauenerregender. Schauernd verließ Rudolf seinen Platz und trat an's Fenster.  
„Was stiert ihr mich an, ihr Teufel?“ schrie der Alte gellend. „Ich habe gebüßt, dreißig Jahre lang. Laßt los, halt Erbarmen, ihr Höllehund!“  
Immer mehr wuchs seine Angst, immer gräßlicher wurden seine Reue. Endlich verlor er das Bewußtsein.  
Rudolf rief den Arzt. „Es ist vorbei mit ihm,“ sagte dieser.  
Rudolf stürzte hinaus, erfüllt von Entsetzen über das, was er vernommen.  
„Brudermord!“ flüchelte er. „Brudermord!“  
Jhm war, als bohre sich Wahnwitz in sein Gehirn ein.  
In einen Baum gelehnt, sah er dem Brande des Schlosses gleichgültig zu; es kümmerte ihn nicht. Da trat Sorm zu ihm.  
„Was ist Ihnen, Hoffstein?“ sagte er erschreckt, die todtbleichen, verzerrten Züge Rudolfs gewahrend.  
„Sind Sie krank?“  
„Ja, krank!“ rief Rudolf hohnlachend. „Mag das Neß des Fludes und Verbrechens niederbrennen auf das die Greuel der Vergangenheit zu Asche werden! Was kümmert's mich?“

**Abyssinien.** Adis Abeba, 22. Februar. Der feierliche Empfang der deutschen Mission durch den Kaiser Menelik fand am 19. d. M. statt. Der Negus wie die Kaiserin Taitu bezeugten ihre Freude über die von dem Führer der Mission im Namen und mit Grüßen des deutschen Kaisers überreichten Geschenke und baten, ihren Dank und Gegengrüße zu übermitteln. Kaiser Menelik lud darauf alle Mitglieder der Mission, die Gardes du Corps-Gesorte und die hier lebenden Deutschen zu einem Brunnmahl ein, an dem etwa 5000 Personen teilnahmen. Alle Großen des Reiches waren zugegen. Der Negus erwies seinen Gästen große Freundlichkeit; wiederholt äußerte er seine Bewunderung für die deutschen Soldaten.

**Die Einkommensteuergeschnelle.**  
In der Kommission des Abgeordnetenhauses, die zur Vorberathung der Anträge auf Abänderung des jetzigen Einkommensteuergesetzes eingelegt war, machte der Finanzminister Mitteilung über den Inhalt der in seinem Ministerium ausgearbeiteten Einkommensteuergeschnelle. Der Minister bemerkte, daß in Zukunft nur die Einnahmen des letzten Jahres der Einkommensgrundlage gelegt werden sollen. Ausgenommen müssen nur die großen industriellen Betriebe sein und solche Betriebe, die geregelte Buchführung haben. Der § 38 mit seinen Bestimmungen über das Veranlagungsgeheimnis soll soweit geändert werden, daß der Eingriff der Veranlagungskommission auf das notwendige beschränkt werden soll. Ferner soll das Rechtsmittelverfahren vereinfacht werden. Bei Einkommen bis 3000 M. soll der Eingriff bei der Veranlagungskommission, statt bisher beim Oberverwaltungsgericht eingelegt werden. In materieller Beziehung soll dem Wunsch entprochen werden, die kommunalen Realsteuern für abzugsfähig zu erklären, aber nur bis zur Höhe der staatlichen Veranlagung, also nur bis 100 Prozent der veranlagten Steuern. Die Amortisationsbeträge sollen bis zur Höhe von 600 Mark abzugsfähig sein, natürlich nicht nur für ländliche Besitzungen, sondern auch für städtischen Grundbesitz. Der § 18 soll dahin erweitert werden, daß der Abzug bei zahlreicher Familie, die jetzt nur bei Einkommen bis zu 3000 Mark zulässig ist, künftig bei Einkommen bis 6500 Mark zulässig sein und nicht mehr auf das Alter bis zu 14 Jahren beschränkt bleiben, sondern so lange gewährt werden soll, wie der Vater unterhaltungspflichtig ist. Väter, deren Söhne studieren, sollen dadurch zum Beispiel entlastet werden. Etwa ein Drittel der Genitten würde dadurch erleichtert werden und zwar bis zu 15 Prozent der von ihnen zu zahlenden Steuern. Bei fünf Kindern soll eine Ermäßigung um zwei Stufen erfolgen. Die Deckung soll durch anderweitige Besteuerung der nichtbüchigen Personen gesucht werden, namentlich sollen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Besteuerung herangezogen werden. Gewisse Unternehmungen sollen aber freigelassen werden.

In der Debatte wurde u. a. die Frage der Abänderung des Kommunalabgabengesetzes berührt. Der Minister ließ sich über die Frage, ob und in welchem Maße er eine Abänderung dieses Gesetzes in die Wege zu leiten beabsichtige, nicht aus. Der Minister hob ferner hervor, daß die Erhöhung der Steuerfüße für die höheren Einkommen (über 100.000 Mark) in Frage kommen soll, sobald das Schulunterhaltungsgezet so stande gekommen ist, um dadurch die Mehraufwendungen des Staates für die Schulen zu decken.

„Es drückt Sie ein Kummer, lieber Sohn!“ sagte Sorm und reichte ihm die Hand. „Vertrauen Sie sich Ihrem Vater an!“  
„Ja, mein Vater!“ schluchzte Rudolf laut und umarmte den alten Edelmann, indem er einen Strom von Tränen vergoß.  
„Ruhig mein Sohn!“ sagte Sorm. „Komme mit mir, Rudolf, vor das Tor!“  
Die beiden gingen umschlungen in's Freie, auf das Feld hinaus. Die Flammen des brennenden Schlosses leuchteten ihnen.  
Mit fliegenden Worten erzählte Rudolf, was er von den Sterbenden erfahren.  
„Gräßlich entsetzlich!“ rief Sorm erschüttert aus. Dann aber ergriff er Rudolfs Hand, sah ihm ins Angeicht und sagte:  
„Zeitens hätte Dich das Geheimnis erdrückt. Jetzt hast Du einen Mitwisser, jetzt trägst Du es leichter. — Niemand außer mir erzählt er ein Wort davon. — Und nun, lieber Sohn, beruhige Dich. Du wohnst von heute an bei mir. Bald wirst Du auf der Trimmerflätte des alten düstern Schlosses ein neues freundliches ersehen lassen. — Nun aber wende den Blick von den Schreden der Vergangenheit und blicke in eine heitere Zukunft! Verdorrt ist an Eurem Stamm der Zweig, den der Fluch trug; möge nun der andere Blüten und Früchte tragen!“  
„Wenn guter Wille und bescheidene Kraft etwas vermögen,“ sagte Rudolf mit ernster Festigkeit, „so soll mein Geschlecht den verlorenen Adel wieder-

**Die Unruhen in Rußland.**  
Wer eine tiefen's Momentaufnahme von den inneren Zuständen Rußlands aufnehmen könnte? Die Auslandsbewegung scheint zwar zu verflachen und abzulaufen, dafür aber in die Breite zu gehen und sich auch auf die kleineren Ortschaften zu erstrecken. In Polen kommen noch die nationalen Ansprüche zu den politischen Forderungen hinzu; der Schulstreik der schon beendet schien, hat zu einer Schließung sämtlicher höherer und mittleren Schulen geführt und auch die Volksschulen werden in Mitleidenschaft gezogen. Im Kaukasus tritt das religiöse Element zu dem politischen. Dort sind blutige Zusammenstöße zwischen Orthodoxen, Armeniern und Mohammedanern tägliche Erscheinungen. Ueberall fehlt die Autorität der Regierung, die in roher Weise durch Kosakenpeitschen erzieht wird. In Polen sind Verwundungen und Verhaftungen von Schulkindern etwas Alltägliches. In Warschau sollen 150 Arbeiter standrechtlich erschossen worden sein.  
Für die Enttarnung der Großfürsten sowie der kaiserlichen Familie sind die denkbar umfangreichsten Maßregeln getroffen worden. Gleichwohl hat das Attentat derartig gewirkt, daß einzelne Großfürsten ihr Haus nicht mehr verlassen, zumal in Petersburg ziemlich offen ein von 67 Mitgliedern der revolutionären Kampfesorganisation unterzeichnetes Verzeichnis der dem Tode geweihten Personen kursiert, daß der Regierung nicht unbekannt ist.

**Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.**  
Die „Daily Mail“ glaubt zu wissen, daß die japanischen Friedensbedingungen folgende sein würden:  
1.) Rückgabe der ganzen Mandchurie an China unter der Verpflichtung, daß China für gute Regierung Sorge und das Land für den Handel öffne.  
2.) Port Arthur erhält japanische Garnison.  
3.) Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea.  
4.) Auslieferung der in neutralen Häfen festgehaltenen russischen Kriegsschiffe an Japan, nämlich „Gakarewitsch“ und fünf oder sechs Torpedoboote in Klausen, des „Astok“ und anderer Torpedoboote in Schanghai, der „Diana“ in Saigon.  
5.) Zahlung einer Entschädigung an Japan, welche die Kriegskosten deckt.  
6.) Beilegung Wladimiroffs durch die Japaner bis zur vollständigen Zahlung der Kriegsschuld an Japan.  
7.) Zurückgabe der Insel Sachalin an Japan.  
„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Alle Gerichte, daß Japan Schritte zur Eröffnung von Friedensverhandlungen getan haben soll, sind unbegründet.

Der russische Botschafter in Washington, Graf Cassini, hat bestimmte Nachrichten von höchsten amtlichen Stellen in Petersburg, wonach der Krieg mit verstärktem Nachdruck fortgesetzt werden soll. Man lege im Hinblick auf die europäische zugegangenen Verläufungen große Hoffnungen auf besten Operationen bei Eröffnung des Frühjahrskampfbauzes. Graf Cassini schreibt die neuen Friedensgerichte dem Wunsch Japans zu, die Stimmung des Marktes zu Gunsten einer neuen Anleihe zu beeinflussen.

gewinnen. Was auch geschehen möge, nie werde ich der tiefen, schmerzlichen Lehren verzeihen, die ich empfang. Der Wablspruch meines Hauses aber und, falls das Schicksal mir Nachkommen schenkt, ihr kostbares Erbe sei das Wort: Reinheit zeugt Segen, Sünde zeugt Fluch!“  
— Ende. —

**Humoristisches.**  
\*Anspruch. Vielfacher Hausbesitzer: „Was mir da neulich passiert ist! Als ich durch eine Straße spaziere, erblicke ich mit einem Male mehrere Häuser, von denen ich schon ganz vergessen hatte, daß sie mir auch gehören.“  
\* Verblümt. Sie (entrüstet): „Du scheinst dich noch zu freuen, daß mein Papa ein ganzes Vermögen verloren hat!“ — Er: „Gott gewahre; ich freue mich ja nur, daß wir noch nicht öffentlich verlobt sind.“  
\* Aus einer Berliner Kaserne. Wachtmeister (zu einem ungehobenen Kavalleristen): „Wat, Lehmann, Sie können schreiben und lesen? ... Also noch ein Wunderpferd!“

**Jederzeit** werden Bestellungen auf die Annaburger Zeitung in der Expedition derselben und von den Postanstalten und Landbriefträgern angenommen.

**Lozales und Provinzielles.**

(Stattournier.) Im Preussischen Hof in Torgau findet laut heutigen Inzerat am Sonntag den 26. März das zweite Doppelreifestattournier statt. Näheres wird später im Inzeratenteil dieses Blattes bekanntgegeben.

Für Arbeitermohafahrt sind nach der „Deutschen Gehrentel“ im letzten Jahre 7281 Millionen Mark gefordert worden, seit 1898 435 Millionen Mark, seit 1901 täglich 211 000 Mark.

Der Mangel an Schnee eröffnet für das kommende Frühjahr und den Sommer nicht die besten Aussichten und läßt bedenkliche Trockenheit befürchten; denn die Winterfrucht ist von hoher Bedeutung für unsere Vöcker und Wiesen. Bedenkt man, daß die beiden Vorjahre überaus trocken waren, so darf man jetzt schlimmen Befürchtungen Raum geben. Wenn nicht bald größere Schneefälle erfolgen, welche namentlich in höheren Gebirgslagen bis tief in das Frühjahr hinein für die Quellgebiete unserer Flüsse die beste und nachhaltigste Nahrung bilden, dann wird man in den an Wasserläufen gelegenen und auf Wasserbetrieb angewiesenen Anlagen beizusetzen mit üblen Verhältnissen rechnen müssen. Die im Vorjahre eingetretenen Futteralamitäten dürfte daher bei anhaltender Trockenheit sich nur noch mehr steigern.

**Wittenberg, 25. Febr.** Ein schrecklicher Unfall hat sich gestern in Wittenberg ereignet. Dort steht ein Neubau, welcher bis zur ersten Balkenlage vor zwei Jahren aufgeführt worden ist. Zwischen dem Bauherrn und dem Bauausführenden entstand ein Streit, welcher die Gerichte schon seit jener Zeit beschäftigt hat; infolgedessen wurde der Bau nicht weiter geführt. Von diesem ist nun gestern nachmittags eine Wand eingestürzt, wobei ein mehrerer Zentner schweres Stück den 11 Jahre alten Knaben des Arbeiters Krüger traf, ihm beide Beine zerschlug und außerdem eine schwere Quetschung der Brust zufügte. Den schweren Verletzungen ist der Knabe noch am Abend gegen 7 Uhr erlegen.

**Wittenberg.** Gegenwärtig werden in der Umgegend des nahen Wollendorf umfangreiche Bohrversuche auf Kohlen angestellt, welche bisher ein günstiges Resultat gezeigt haben. Die Unternehmer haben sich bereits durch Vertrag mit den Grundstücksbesitzern den Ankauf einer größeren Fläche gesichert.

**Torgau, 22. Febr.** Die Verhandlungen wegen des Terrainankaufes zur Errichtung einer Porzellanfabrik zwischen Dafenbahn und Sünziger Weg sind gestern zum Abschluß gelangt. Der Unternehmer, Herr Herrn. Ungers-Weipzig, hat das etwa 25 000 Quadratmeter umfassende Terrain käuflich erworben und schon in den nächsten Tagen wird mit der Errichtung des Fabrikgebäudes begonnen werden. Der Bau soll eine derartige Beschleunigung erfahren, daß bereits Ende dieses Jahres die Betriebseröffnung mit etwa 500 Arbeitern erfolgen kann.

**Ludenwalde, 22. Febr.** Zur Einweihung des neuen Berliner Domes hat auch ein direkter Nachkomme Dr. Martin Luthers, der Sanitätsrat Dr. Luther hier, eine Einladung erhalten. Als vor einigen Jahren in der Schloßkirche zu Wittenberg die Lutherfeierlichkeiten im Beisein des Kaisers stattfanden, war Sanitätsrat Dr. Luther gleichfalls eingeladen.

**Elsterwerda, 21. Febr.** Dem 6jährigen Knaben St. gab man unvorsichtigerweise ein Butterbrot ins Bett. Als ihn aber die Mutter zum Schulgange wecken und fertig machen wollte, war der Knabe bereits dem Erstickungstode erlegen.

**Oppelheim.** Die Folgen von dem betrügerischen Wabstagen mußte eine hiesige Auszüglerin erfahren. Dieselbe ließ sich von einem Zigeunerweib wahrhagen, nahm aber ihr Portemonnaie mit einigen 20 Mk. aus den Schrant, damit es nicht von den anderen anwesenden schwarzen Genossen gestohlen werden konnte. Währenddem ihr nun die Zukunft vorgeheult wurde, war auch das Portemonnaie mit Inhalt verschwunden. Dem ganzen Zigeunertrupp wurde zwar sofort nachgeheilt, aber diese waren längst auf und davon.

Im März wird sich der Müller Vogel aus Lindthal vor dem Schwurgericht in **Cottbus** wegen Tothschlags, begangen an dem Hirsförster Kamenz aus Nehain, zu verantworten haben. Wie berichtet wird, gibt der Angeklagte die Tat an sich zu, behauptet aber, in Nothwehr gehandelt zu haben.

**Cottbus.** Am letzten Sonntag war im benachbarten Gr.-Gaglow Fastnachtfeier. Beim Tanze führte der Arbeiter Lehmann und brach sich ein Bein. Seine Frau brachte ihn nach Hause und brachte ihn zu Bett, sie selbst aber ging, wie der „Märk. Volkszt.“ von hier berichtet wird, wieder zur Schänke und tanzte fröhlich weiter. Am nächsten Tage fuhr sie mit ihrem Mann zum Doktor nach Cottbus.

**Cottbus, 22. Febr.** Gestern Abend gegen 9 Uhr entgleitete der Beronienzug der Spreewaldbahn bei der Station Beronitz. Es war ein Baumstamm quer über das Geleise gelegt. Personen sind nicht verletzt, der Materialschaden ist ziemlich bedeutend. Verdächtig sind 2 junge Burken, die aus Nache gegen einen Fahrgast das Material verübt haben sollen.

**Bermischtes.**

**Berlin.** Wie gefährlich die Liebchasten der Dienstmädchen den Herrschaften werden können, zeigte wieder einmal eine Anklage, die die zweite Strafammer des Berliner Landgerichts gegen den Arbeiter Dickfeld, den Feiler Buttke und den Dreher Seidler dieser Tage zu verhandeln hatte. Das Kleeblatt hat in drei Fällen den Weg zum Herzen des Dienstmädchens gefunden und dann die Herrschaften der letzteren befohlen. Die Angeklagten waren dabei sehr raffiniert zu Werke gegangen; allerdings kam ihnen dabei die unglückliche Ver-

trauensseligkeit der Dienstmädchen sehr zu statten. Während die Mädchen mit dem einen der Angeklagten in einem Vergnügungslofale waren, machte der zweite den Einbruch in die Wohnung der Dienstherrschaft. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Dickfeld zu 5 Jahr Gefängnis, den schon mehrfach vorbestraften Buttke zu 8 Jahr Zuchthaus und den Angeklagten Seidler zu 4 Jahr Zuchthaus.

**Jossen.** Der alte Vater Busch ist gestorben. Allen Turnen ist er wohl bekannt. Der Südwestmährische Turngau, den er gegründet hat, hatte ihn seinerzeit zum Ehrenvorsitzenden gemacht. Wenn irgend ein Turnier dem Turnvater Jahn in Gestalt und Gesicht ähnlich war, so war es Theodor Busch; aber auch sein Feuerreiter für die Turnfeste war ein äußerst lebendiger.

**Premlau.** Ein junges Mädchen, dem ihr Liebster untreu geworden war, erbat sich am Mittwoch allen Entsches die Hilfe der Polizei. Sie klagte dem Manne des Geleises ihr Leid, daß ihr Schatz mit einer anderen ginge, und eruchte um zwangsweise Zuführung des Ubtirinnigen. Sie hatte wohl davon gehört, daß man entlaufene Dienstmädchen und Lehrlinge auch mit Hilfe der Polizei zurückholen lassen kann, und war sehr betrußt und mit den staatlichen Einrichtungen unzufrieden, als man lächelnd ihr Ansuchen ablehnte.

**Vom Diensthöten zur Hausfrau.** In Neulerchenfeld bei Wien wurde jüngst eine Frau Marie Hammerl zu Grabe getragen. Die Eröffnung des Testaments der Witwe brachte eine große Ueberraschung. Die kinderlose Witwe vermachte ihren beiden Dienstmädchen, Marie und Josefa Nimmer, ihre drei Häuser, die ungefähr einen Wert von 300 000 Kronen repräsentieren. Das Glück der Dienstmädchen, die über Nacht zu Hausfrauen geworden sind, wird begreiflicherweise viel besprochen. Die Erbinnen sind laut N. W. Z. gleich der Verstorbenen aus Sentenberg gebürtig. Frau Hammerl hat außerdem ihren Bruder, der eine Bauernwirtschaft in Sentenberg betreibt, 9000 Kronen, ferner eine Schwester, die an einen Glendreher in Wien verheiratet ist, ebenfalls 9000 Kronen hinterlassen.

**Produkten-Börse.**

Berliner Fruchtmarkt am 21. Februar. Weizen markt. 175,00 bis 176,00, Roggen, markt. 135,50—139,00 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 139—153, schwere 154—164 ab Bahn und frei Wagen, russ. und Onax 125—136 frei Wagen. Hafer, markt. medienb., pomm., preuß. pol. u. schel. feinst 156 bis 163, mittel 147—155, gering 144—146 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 121,50—123,00, rund. 123,00 bis 126 frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterernte mittel 141—150, feinst 151—158 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 21,25—23,50, Roggenmehl 0 und 1 16,30—18,50, Weizenkleie 10,70—11,20, Roggenkleie 10,80—11,30 Markt.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaherorts das meist verbreitete und geleseste Lokalblatt ist, anerkannt guten Erfolg.

**Anzeigen.**  
Verkauf der Küchenabfälle, Knochen pp. von der Anstalt für 1905 im öffentlichen Verdingungsverfahren am 11. März d. Js. vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer der Anstalt.  
Anerkennung der Verkaufsbedingungen ist in dem schriftlichen Gebot zum Ausdruck zu bringen.  
Königliches Kommando.  
**Speisekartoffeln**  
verkauft Hermann Säurig, am Markt.  
**Einen Hahn**  
(1/2 Jahr alt) echter Wandott's hat abzugeben C. Geist.  
**Kartoffeln**  
à Zentner 3,50 Mk. bei Mehrabnahme Preisermäßigung hat abzugeben Oskar Scheibe.  
**Feinste Bronzen**  
in Bädern und Flaschen empfiehlt die Apotheke Annaburg.  
Preisgefrönte  
**Kaiser-Wessermünzkübel**  
empfiehlt die  
Drogerie + Annaburg  
D. Schwarze.

**Ein Laden mit Wohnung**  
zum 1. Mai oder 1. Juli zu vermieten Torgauerstr. 16 bei  
O. Schwarze.  
Ein kräftiges arbeitames  
**Mädchen**  
erhält gegen hohen Lohn sofort eventl. 1. April Dienst im  
Annaburger Gesellschaftshaus  
Hermann Beck.

**ff. Kaiser-Auszug und Weizenmehl**  
empfiehlt  
Oscar Scheibe.  
**Gemüse- und Blumen-Samen**  
aus der Vogelmerei von Liebau Co. in Erfurt ist in 5 u. 10 Pf.-Büchlein mit aufgedruckter Anweisung über Pflanzzeit und Behandlung in guter feinstähriger Ware zu haben in der Wein-Verkaufsstelle von  
C. Geist, Annaburg.

**Brause-Limonaden, Selterswasser, Champagner-Weisse**  
eigener Fabrikation,  
empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die  
Apotheke Annaburg.  
Wirthen und Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Bringe mein reichsortirtes Lager in  
**Cigarren und Cigaretten**  
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten in empfehlende Erinnerung.  
M. Richter.  
Dr. Sieber's eisenhaltiger  
**Aepfeltee**  
wird von vielen Werthen empfohlen! Paket 50 Pfg. zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

  
Garantirt rein!  
**Wilde- u. Mastpulver**  
(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden)  
enth. 60 Theile Marke A 88/100 %, 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien  
empfiehlt à 1/2 Kilo-Paket 50 Pfg. franko  
Drogerie Annaburg + (O. Schwarze).

**Braunschweiger Gemüse-Konserven,**  
● letzter Ernte, ●  
als: Junge Schnittbohnen  
Breckbohnen  
Junge Erbsen  
Spinat, Kohlrabi  
Teltower Rübschen  
Pariser Karotten  
Stangenpargel  
Schnittpargel u. c.  
in verschiedenen Qualitäten und Packungen empfiehlt  
J. G. Hollmig's Sohn.  
**Kosten-Anschläge**  
empfiehlt die  
Buchdruckerei S. Steinbeiß.

**Feinsten Gebirgs-Himbeerjaft**  
in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg., sowie **angewogen**, empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.  
Wirten und Wiederverkäufern Rabatt.  
**Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakt,**  
à Flasche 25 Pf., empfiehlt  
Drogerie + Annaburg  
(D. Schwarze.)

# Dachziegel

hervorragende Qualität, in schönen Farben, empfehlen  
Schlesische Dachstein- u. Falzziegel-Fabriken  
vormals G. Sturm, Aktien-Gesellschaft,  
Freiwaldau (Bez. Liegnitz).  
Verkaufsstelle: Leipzig, Elsterstr. 53.

## Progress-Motorzweirad.



Der einfachste Motor sämtlicher Motorzweiräder. — Magnet. elektr. Zündung D. R.-Patent. unter Garantie, seit 3 Jahren unverändert, kein Neuladen von Batterien, bei jedem Wetter, zu jeder Jahreszeit und zu jeder Stunde sofort Zündung. — Leerlaufkupplung grossartig. Neuerung 1905 löst mit einem Schlage die Frage des Antretens. Vertrieb durch **G. F. Mensel, Torgau**, Fischerstrasse 8, Reparaturwerkstatt. Telefon 409. Nebenretroter für dortigen Platz gesucht.

# Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und dunkelblau,  
9, 10, 12, 15, 18, 21 Mt.

Chemisette, Kragen, Manschetten,  
Schlipse, Taschentücher, Handschuhe,  
Hosenträger, Hemden  
in größter Auswahl.

**Carl Quehl, Annaburg.**

# Zur Konfirmation!

**Kleiderstoffe**, in schwarz und farbig,  
weisse Barchend-, Stickerei-, Velour-,  
Stoff- und Morée-Röcke,  
Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Corsjets,  
Handschuhe und Schürzen  
in großer Auswahl.

**Seb. Schimmeyer, Annaburg.**

**Apotheker Dotter's**  
**Krampfmittel**  
heilt Krampf und  
Steifbeinigkeit der **Schweine** in  
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-  
ben. 14-jähriger Erfolg. Vier Fla-  
schen mit dem Aufdruck **Dotter**  
sind **echt**, alles andere wertlose  
Nachahmungen.  
Flasche 75 Pf. **echt** zu haben in der  
Apotheke Annaburg.

Zur Lieferung von  
**Kaufschuckstempel**  
empfiehlt sich die  
Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**  
in Annaburg.  
Musterbuch und Preisverzeichnis  
liegt zur gefl. Ansicht aus.

**Medizinal-  
Leberthran la.**  
Personen, welchen der Geschmack  
des reinen Leberthrans nicht  
ansteht, ist **Medizinal-Leber-**  
**thran** mit ätherischen Oelen  
zur Geschmacksverbesserung, zu em-  
pfehlen. Zu haben in der  
**Drogerie + Annaburg**  
D. Schwarze.

**Hochfeine Valencia-  
Apfelsinen**,  
von frischer Sendung  
à Dbd. 45 Pfg.,  
**ff. Messina-Citronen**  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Glaschhandschuhe**  
für Herren und Damen  
schwarz, weiß und farbig  
in allen Weiten und Preislagen  
empfiehlt  
**Carl Quehl, Annaburg.**

**Chinesische Thee's,**  
medizinische Thee's  
empfiehlt die  
**Drogerie + Annaburg**  
O. Schwarze.

**ff. Apfelsinen**  
frisch eingetroffen  
Duzend 30, 50 und 80 Pfg.  
empfiehlt  
**Otto Riemann.**

# Konfirmanden- Kleiderstoffe

in schwarz und farbig, Meter von 60 Pfg. an,  
**wollene und weiße Unterröcke,**  
Korsetts, Taschentücher, Besätze,  
Besatzknöpfe, Tücher,  
**Jaquetts und Umhänge,**  
Ballstoffe, Blousenstoffe  
in entzückenden Neuheiten.

**Carl Quehl, Annaburg.**



# Wascht mit Wöllnerpulver!

**Häusner's Brennesselspiritus**  
per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, **ächt** mit dem  
Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haar-  
haarwasser gegen Haarausfall, Haarfrah, Haarpilze. Vor-  
in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

**Kleiderstoffe,**  
Unterrockstoffe, Flanelle,  
**Kleider- und Hemden-Barchent**  
empfiehlt in allen Preislagen  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Druckhänden**  
in allen Ausführungen em-  
pfehlt die  
Apotheke Annaburg.

**Käse**  
Pa. Gauer-  
" Camembert-  
" Emmenthaler-  
" Romatour-  
" Limburger-  
" Delikat- und  
" feinste Land-  
empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Spratt's Patent**  
Hunde-, Hühner- und  
Küdenfutter,  
ist zum Fabrikpreis zu haben in  
der Altherr-Verkaufsstelle von  
**G. Geist, Annaburg.**  
**Bergmann's Zahn-Pasta**  
Nadelhose 50 Pfg.,  
**Pfeffermünz-Zahnpulver**  
Schachtel 40 Pfg.,  
**Zahnbürsten** in allen Preislagen  
Stück von 10 Pfg. an  
empfiehlt die  
**Apotheke Annaburg.**



**Fahrräder**  
von 90 Mark an,  
**Laufdecken Continental**  
von 6 Mark an,  
**Schlände Continental**  
von 3.50 Mark an,  
**Nähmaschinen**  
von 50 Mark an  
empfiehlt  
**Herm. Meyer**  
Annaburg.  
**NB.** Sämtliche Repa-  
raturen werden in eigener  
Werkstatt ausgeführt.  
**Visitenkarten**  
fertigt schnell und sauber  
**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

Nächsten Sonnabend  
empfangt wieder  
**Schellfisch**  
worauf Bestellungen baldigst erbitte.  
**N. Reich.**

**Stempelfarbe**  
violett  
**wascheste Stempelfarbe**  
schwarz, sowie  
**Dauerfarbkissen**  
für Kaufschuckstempel  
hält vorrätig  
**H. Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Nachlaß-Verzeichnisse**  
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Chokoladen,**  
**Cacao, Thee,**  
**Kaffee's**  
geröstet, von 1.00 bis 2.00 Mk.  
per Pfd. empfiehlt  
**M. Richter.**

**Preuß. Hof, Torgau.**  
**2. Doppel-  
Preisscat-  
Tournier**  
Sonntag, den 26. März.  
— Näheres später. —

**Bürgergarten.**  
Meine **Fastnachten** finden  
wäter statt.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Mörtz.**

Nächsten Mittwoch, den 1. März  
**Fastnacht,**  
wozu ergebenst einladet  
**Karl Hamann.**  
Für gute Speisen und Ge-  
tränke ist bestens gesorgt.  
Ergebenst **D. D.**

**Gasthof**  
zum **Siegskranz.**  
Donnerstag, den 2. März:  
**Fastnachten,**  
wozu freundlichst einladet  
**Gustav Dubro.**

**Waldschlößchen**  
Annaburg.  
Freitag, den 3. März:  
**Fastnachten,**  
wozu ergebenst einladet  
**Fritz Simon.**

**Ader's Neue Welt.**  
Sonnabend, den 4. März  
**Fastnachten,**  
mohet mit vorzüglichen Speisen  
und diversen ff. Bieren bestens  
aufgewartet wird.  
Es ladet ergebenst ein  
**Aug. Acker.**  
Redaktion, Druck und Verlag  
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



# Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post 1.25 Mark ohne Bestellgeld.  
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.  
Verlagspreisliste Nr. 582.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpattige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.  
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 25.

Dienstag, den 28. Februar 1905.

9. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung.

Die diesjährige Musterung der Militärlieferanten aus der **Gemeinde Annaburg** — Gemeinde, Schloß und königliche Oberförsterei Annaburg und Thiergarten — findet am

**Donnerstag, den 9. März cr., vormittags 8<sup>1/2</sup> Uhr**

im **Gasthose zur neuen Welt** hier selbst statt. Die Militärlieferanten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschiedensten Ausbleiben an der Befragung gemäß § 267 W.-D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben bzw. im Falle böswilliger Nichterregung als unzureichende Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingestuft werden können.

Sämtliche Befestigungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Erlass-Kommission zu erscheinen. Anträge auf Zurückstellung bzw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse (Reklamation) sind **bis spätestens 1. März d. Jz.** in doppelter Ausfertigung an den Untersignierten einzureichen. Reklamationen, welche nicht spätestens im Märlerngstermine angebracht werden, können später keine Berücksichtigung finden, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach der Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Annaburg, den 27. Februar 1905.

Der **Gemeinde-Vorsteher** Heizenstein.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.** Der Kaiser begab sich Freitag nachmittag im Automobil nach Ober-Schönweide und wurde am Eingang zu den Werken der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft vom Admiral Hollmann, Direktor Manroth und Abteilungsdirigenten Wolff empfangen und durch die Fabrikanlagen ge-

führt. Der Kaiser besichtigte 3 Stunden lang auf das Gehen die sämtlichen Abteilungen der im vollen Betrieb befindlichen Werke und forderte vielfach genaue Auskünfte besonders in den Konstruktionswerkstätten. Der Kaiser unterhielt sich auf seinem Rundgange insbesondere auch mit zahlreichen Arbeitern, die allenfalls dem Kaiser freudig begrüßten. Gegen 5 Uhr traf noch der aus Hamburg herbeigeeilte Geheimrat Rathenow ein, um dem Kaiser in der Fabrik zu bewillkommen. Bei der Abfahrt, die wiederum im Automobil erfolgte, bereiteten die Scharen der Arbeiter dem Kaiser warme Kundgebungen. Auf dem Wege durch die Köpenickerstraße, Fährbrücke und Breitenstraße erwarteten den Kaiser große Menschenmengen und begrüßten ihn auf das lebhafteste.

Der Kaiser hat die Pläne zur Entfestigung Königsergs genehmigt.

Zum Besuche des Prinzen Friedrich Leopold beim Jaren schreibt die „Braunschweiger Landeszeitung“: Entgegen den vielen Gerüchten über die Mission des Prinzen Friedrich Leopold am Jarenhose erfährt unser Berliner Mitarbeiter zuverlässig: Der Besuch des Prinzen in Zarsoje Sielo war zunächst ein selbstverständlicher Höflichkeitsakt, der durch die bevorstehende Abreise des Prinzen nach dem Kriegsschauplatz unauflösbar war. Das von dem Prinzen dem Jaren überbrachte Handschreiben des Kaisers enthielt neben einem rein privaten Gedanken- und Empfindungsanstoß auch die Beantwortung einiger Fragen, die der Jaren in letzter Zeit dem Kaiser vorgelegt hatte. Die Fragen und Antworten bezogen sich auf die Dinge in Ostasien, die revolutionären Vorgänge in Rußland, deren Wirkung auf das Ausland und ähnliches mehr. Von dem Angebot einer Friedensvermittlung war in dem Briefe keine Rede. Daß der Kaiser bereit sein würde, auf Wunsch des Jaren einen Friedensvermittlungsversuch zu übernehmen, ist selbstverständlich, wie es auch nur natürlich ist, und auch in diesem Briefe wieder seinem alle Fälle seine guten Dienste zur Ver-

Sofort nach seiner Rückkehr aus Petersburg hat der Prinz dem Kaiser Bericht über das während seiner Anwesenheit in Zarsoje Sielo eingetretene traurige Ereignis (das Moskauer Attentat) erstattet, sowie über die Stimmung am russischen Hofe und des Jaren eigene Auffassung von der Lage. Auf Wunsch des Kaisers hat der Prinz diese Erfahrungen auch dem Reichsanwalt zugänglich gemacht, der als Leiter unserer auswärtigen Politik naturgemäß ein hohes Interesse hat, über die gegenwärtige Krisis in dem betreffenden Nachbarreiche sachgemäß unterrichtet zu werden.

Das fürstliche Hofmarschallamt in Detmold giebt bekannt: Zu der am 27. Februar in Berlin stattfindenden Feierlichkeit der Einweihung des neuen Domes ist von Sr. Majestät dem Kaiser auch eine gnädige Einladung an den Legation des Fürstentums Lippe ergegangen. Sr. Erlaucht Graf Leopold hat sich jedoch verweigert, während des noch schwebenden schiedsrichterlichen Verfahrens über die Thronfolge der Einladung Folge zu leisten und in diesem Sinne dem Kaiser ehrenbeigebilligt.

Ein verdientvoller Mann ist der Oberhofmarschall des Kaisers Graf August von Gubenburg. Er erhielt nach der „Nationalzeitung“ jüngst vom Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit dem Großkreuz des bulgarischen Verdienstordens mit Brillanten seinen 75. Orden, wobei die kaiserlichen Denkmäler und Medaillen noch gar nicht einmal mitgerechnet worden sind.

Fürstbischof Kopp in Breslau spendete weitere 2000 Mark für notleidende Bergleute im Ruhrrevier.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist der Antrag eingebracht worden, die Regierung zu ersuchen, schleunigst Mittel bereitzustellen zur Vermeidung von Garnit und doch nur gering verzinssenden Darlehen an die durch den Wassermangel im Sommer 1904 geschädigten Kleinrentner.

schaffenden Landtage der Herzog- und Gotha ist ein Antrag der Volksschule zugegangen.

### Der Ahnensaal.

Erzählung von Rudolph Wustrow.

(Auszug.)  
(Nachdruck verboten.)  
Wilder Jörn ergriff Rudolf und erstikte sein Grausen.  
„Gehehe Schutz!“ donnerte er den Alten an.  
„Was hast Du getan, Du und Dein Mordgesell?“  
„Gehehe Du, so erfährt niemand etwas.“ sagte Rudolf etwas ruhiger. „Niemand außer mir hört Dich. Verheimele Dich aber die Wahrheit, so wirst Du noch in dieser Stunde verhaftet.“  
„Ich will ja gehen“, ächzte der Sterbende.  
„Ihr seliger Vater — es sind nun dreißig Jahre her — war von seinen Reisen zurückgekehrt. Er war ein guter Herr, sie sagten es alle. Mir mich konnte er nie leiden. Er wollte mich aus dem Hause haben und ich hatte es doch so gut hier. Die beiden Brüder lagen immer in Streit. Herr Heinrich war nicht schuld; Herr Wolmar, Ihr Oheim, war auf das Majorat neidisch. Alle sagten es, ich muß es auch sagen, obgleich er stets gut zu mir war. Er wohnte mit seiner jungen Frau im Schloß. Als aber Herr Heinrich ankam und alle Tage neuer Streit ausbrach, sagte der Herr Vater, der krank in seinem Zimmer lag, dies könne nicht so weiter gehen. Ich sprach damals oft mit Herrn Wolmar heimlich im Garten. Eines Tags trafen die beiden Brüder im Ahnensaal zusammen. Ich hatte einen Brief an Herrn Heinrich abzugeben,

blieb aber, als ich ihren Streit hörte, stehen und horchte. Da fuhr plötzlich er heraus und sagte mit wilder Gestalt mein einziger Freund, Betram. Damit umarmte er mich. „Ahnensaal“, sagte er, „quäde Herr, so wahr ich lebe, ich sprang in ein Nebenzimmer, blieb gerade einen wipen, schweren Sa.“  
„Gehen Sie auf den Hof, quädiger Herr, sodann Wolmar zu, der noch aufstand.“  
Der Erzählende stockte.  
„Weiter, weiter!“ leuchtete Rudolf.  
„Verraten Sie mich nicht, quädiger Herr, ich verpach es Dir.“  
„Ich verband den Hammer um und gab dem Herrn seinen Brief. Er half von mir ab. — Er füzte sodann nicht mehr. — Ich rih am Hof. Wenn der Rahmen zerbrach, war ich verloren. Der Rahmen hielt, der Nagen.“  
„Ich tauchte die Gese des schmeren Blut — es war nur wenig Blut, quädiger Herr, und legte das Bild so, als wenn es herabgefallen wäre.“

„Was geschah weiter?“ fragte Rudolf atemlos.  
„Als ich die Tür öfnete, fand Joseph, unser früherer Kutscher, vor mir. Ich erfährt auf den Tod, sagte mich aber schnell. Joseph, damals ein junges Bürsche, war ganz entsetzt, und doch hat den gnädigen Herrn und mich das ganze Leben-

genau, Joseph habe die Tat s ist er gut behandelt worden. sage, doch der gnädige Herr hat t und ihn oft heimlich beschaunt. er Hof und teilte Herrn Wolmar mit. Er war sehr traurig, jeder froh geworden. Der alte eine Einwendung und bestätigte Wald darauf sprach Ihr Herr men so ähnlich sah, quädiger Herr erbe, ich wurde nur sein blieb der einzige Mensch, mit dem seine Gemahlin gestorben. der Stirn kam das Blut, tot hntte der Alte jetzt wieder unerschrocken nach Herrn Heinrichs er Wilfried geboren. Gerade er Stirn kam das Blut, Herrn rn Wilfrieds Blut.“  
„Ich tauchte die Gese des schmeren Blut — es war nur wenig Blut, quädiger Herr, und legte das Bild so, als wenn es herabgefallen wäre.“  
„Was geschah weiter?“ fragte Rudolf atemlos.  
„Als ich die Tür öfnete, fand Joseph, unser früherer Kutscher, vor mir. Ich erfährt auf den Tod, sagte mich aber schnell. Joseph, damals ein junges Bürsche, war ganz entsetzt, und doch hat den gnädigen Herrn und mich das ganze Leben-

